

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 235

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Montag-Ausgabe.

Montag-Ausgabe.

Montag-Ausgabe.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 27.
Telephon Nr. 125.

Montag 21. Mai 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon Nr. 431.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 21. Mai.

*** Die Kaiserfeier in Wiesbaden.** Der Kaiser unternahm am Sonnabend früh um 8 Uhr eine Autofahrt mit darauffolgendem Spaziergang im Walde hinter dem Plestisch. Um 10 Uhr fand auf dem Plage vor dem Kurhause eine Parade der Wiesbadener Garnison und der Unteroffizierschule in Anmarsch statt.

Die Truppen hatten in einem offenen Biered-Auffstellung genommen, am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten, an ihrer Spitze der kommandierende General von Bismarck. Der Kaiser erschien am Pferde mit dem Bande des russischen Kaiserordens, begleitet von den Generälen von Sante, von Briesen, von Wiedemann und dem Hofadjutanten Major von Vilm. Vor dem Kurhause hatte sich der russische Hofstaat eingefunden. Während die Truppen das Gemauschel pflegten, ritt der Kaiser die Front ab und nahm dann, vor dem Kurhause haltend, den Vorbeimarsch in Samowogelkolonnen ab. In der Parade schloffen sich militärische Bedienten, darunter die jüngste des zum General der Infanterie beförderten Oberwundens von Mainz, Baron von Collas. Sodann führte Sr. Maj. an der Spitze der Fahnenkompanie in das Schloss zurück. Auf der großen Freitreppe des Rathauses dem Schloss gegenüber hatten viele hundert Schulkinder Auffstellung genommen, welche patriotische Lieder sangen und den Monarchen bei seinem Erscheinen am Fenster höchlich begrüßten.

Mittags nahm der Kaiser aus den Händen des russischen Marineattachés Fregattenkapitän von Paulis die neue russische Marineangelegenheiten entgegen. Sodann fand bei dem Kaiser auslässlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland ein Diner statt.

An demselben nahmen Theil der Großherzog von Sachsen, Prinz Heinrich, Prinz Albert von Anhalt, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der russische Hofkaplan Graf von Osten-Sacken mit dem Hofadjutanten von Krieger und von Schilling, dem stellvertretenden russischen Militärattaché von Nostitz und dem Marineattaché von Paulis, Staatssekretär Graf von Bülow, die anwesenden Herren der Umgebung des Kaisers, der russische Generalattaché in Frankfurt a. M. von Baumgarten und mehrere in Wiesbaden wohnende russische Herrschaften, ferner Oberpräsident von Südb. Regierungspräsident Dr. Wenzel, Landesdirektor Sartorius, der Landrat des Kreises Wiesbaden Kammerherr Graf v. Schlieffen, der Hofkammerrath Präsident der Landgerichtspräsident, der Polizeipräsident, der Bezirksrichter, der Kurator der Kommandant General v. Udenhof, der Kommandeur der 21. Division Generalleutnant v. Perthes, der Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Ralstien, und mehrere andere hohe Offiziere, ferner Intendant v. Hülsen, Minister v. Wedel, Oberhofmarschall v. Siebmann. Der Kaiser trug auf das Wohl des Kaisers von Rußland. Darauf spielte die Musik die russische Nationalhymne.

Nach der Tafel führte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Grafen v. Bülow, unternahm dann in Begleitung des Prinzen Heinrich eine Spazierfahrt durch das Wertheimthal und geleitete den Prinzen zum Bahnhof. Nach seiner Rückkehr ins Schloss erließ der Kaiser Regierungsanordnungen. Zur Abendstunde um 6 1/2 Uhr war geladen Oberpräsident Dr. Müller, Regierungspräsident des 80. Infanterie-Regiments, bis vor Kurzem Gehobenerkrankter in Leheran, zum Kurort nach Nachmittags ein großes Kauen Tennis-Turnier statt. Abends, am vierten Tage des diesjährigen Festspiels, gelangte „Fra Diavolo“ in der Wiesbadener Neuerrichtung zur Aufführung. Der Kaiser wurde wieder mit großem Empfangen und nahm in der Hofloge zwischen dem russischen Hofkaplan Grafen von Osten-Sacken zur Rechten und dem Großherzog von Sachsen zur Linken Platz. Die Vorstellung fand lebhaften Beifall, an dem sich auch der Kaiser beteiligte. Nach der Vorstellung vereinigte der Kaiser wieder im Schlosse die Herren seiner Umgebung, ferner den Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und den Intendanten Kammerherren von Hülsen mit sich. Der Kaiser trat auch auf den Balkon und beehrte die prächtige Illumination des Rathauses.

Gestern früh besuchte Sr. Majestät den Gariboldi-Platz und unternahm sodann eine Spazierfahrt mit aufsteigendem Spaziergang in der Nähe der Plestisch. Um 12 1/2 Uhr hörte der Kaiser im Schlosse in Gegenwart des Chefs des Militärkabinetts den Vortrag des Gouverneurs von Mainz, Baron Collas. Um 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser eine Abordnung der Mainzer Stadtvertretung, welche den Dank der Stadt Mainz für die genehmigte Aufhebung der Nordwestfront der Festung aus sprach. Um 12 1/2 Uhr empfing Sr. Maj. in Gegenwart des Chefs des Militärkabinetts den Bericht des Statthalterordnen Freiherrn von der Heide-Überfeld und des Militärs Gensdarm, welcher ein Modell zum Brücken für Schloss Burg vorlegte.

Zur Frühstückstafel waren geladen: Staatssekretär Staatsminister Graf von Bülow, Graf und Gräfin Götz, Hofadjutant Oberst Graf Wolff, Professor Salzmann, General Baron Collas. Am Nachmittag unternahm Sr. Majestät mit dem Staatssekretär Grafen Bülow eine Spazierfahrt und wurde beim Kaiser des vom Gouverneur d. des Deutschen Nordafrikaner-Bundes veranstalteten großen Preislumen-Korso's von der Wenigensmenge stürmisch begrüßt. Später fuhr der Kaiser zum Bahnhof, um den Großherzog von Hessen zu empfangen. Am Abend nahmen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz und Prinzessin Carl-Oskar von Hessen und Prinzessin Ingeborg von Hessen an der Kaiserfeier teil.

Der russische Hofkaplan Graf von Osten-Sacken erhielt infolge besonderer Einladung des Kaisers noch einen Tag in Wiesbaden. Am Abend folgte Graf von Bülow einer Einladung des Grafen von Osten-Sacken zum Souper.

*** Der Kronprinz von Baden** beehrt sich immer öfter Baden und geht nur allmählich zur Lösung über. Doch hält die Heberlosgkeit an. Der Kronprinz blieb am Sonnabend einige Stunden außer Bett.

*** Dem Präsident des Reichsgerichts**, von Oehlenschläger, ist nach dem „Leipz. N. Nachr.“ der Schwärzer Adlerorden verliehen worden.

*** In Sachen des Reichsgerichtes** liegt heute eine Rundgebung über die Stellungnahme der Regierung zu den nun vorliegenden Abänderungsanträgen betreffs Behandlung des ausländischen Reiches vor. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Der eine Antrag, eingebracht von Wächter und Genossen, enthält die bereits vor einiger Zeit durch die Presse veröffentlichte Kommerzialgesetz. Der andere Antrag geht von Vertretern agrarischer Interessen aus und sucht noch eine Verichtigung der Befähigung der zweiten Leistung herbeizuführen. Nach beiden Anträgen soll an und für sich die Geburt von Reichs- und dem Auslandes fremden ausgeschlossen sein. Jedoch wird dem Bundesrathe die Befugnis erteilt, die Sperre ausnahmsweise für bestimmte Arten von Reichs, nämlich Speck, Schweinefleisch, Därme, geträuberte Schweinehälften und frisches Fleisch in ganzen Tierkörpern bis auf Weiteres außer Kraft zu setzen. Für geträuberte Schweinehälften und frisches Fleisch ist dem Bundesrathe die Befugnis inne, bis zum 31. Dezember 1903 eingebracht. Ueber die Befähigung der zweiten Leistung im Reichslande geben diese Vorträge insofern noch hinaus, als von zubereitetem Fleisch nur noch Speck, Schweinefleisch, Därme und geträuberte Schinken eingeschlossen werden dürfen, während nach den bisherigen Vorschriften des Reichslands zubereitetes Fleisch sowie nicht austretende Bechere wie für Bacon, Würstchen &c. ausgeprochen wurden, vorbehaltlich der Unterordnung zum Einzuge allgemein auszuweisen werden soll, insonde beispielsweise aus Cocomargarin und Schinken in gepökeltem Zustande. Nach dem erwähnten zweiten Antrage würde auch diese Waare die Sperre treffen. Die beiden alten Grund, anzunehmen, daß die erwähnten Regierungen diesem Antrage ihre Zustimmung nicht geben werden, ebenso wie sie den Antrag ablehnen werden, der für einen bestimmten Zeitpunkt weitestgehende Reichslandverbot gegenüber dem Auslande festsetzt oder den vollständigen Ausschluß des Reichslandes einleitet, liegen nach den uns nun zur Verfügung stehenden Mittheilungen der Antrag Wächter und Genossen, falls er im Reichslande eine Mehrheit findet, sichere Aussicht auf Annahme im Bundesrathe. Dieser Antrag bildet nach unseren Informationen die äußerste Grenze der Ausnahmestellung, zu welcher die Regierung im Interesse eines Bundesreformens des Reichs sich abgeben werden zu können. Wir haben unsere Stellung zu dem Gesetz schon so oft präzisirt, daß es sich erübrigt, wiederum auf die regierungsseitigen Ausführungen einzugehen. Von den 89 Reichstagsabgeordneten, welche den Kompromißantrag des Grafen Kintowström unterschrieben haben, gehören 44 dem Centrum, 20 der konservativen und 17 der freikonservativen Partei an, 4 sind Polen, 3 Estländer und einer (Graf Donhoff-Friedrichsheim) ist fraktionlos.

*** Zur lex Seigne.** Die ordentlichen Professoren des Strafrechts Altdorf-Oranien, v. Bar-Göttingen, Velting-Giesen, Bindig-Leipzig, Wilmer-München, von Callers-Strasbourg, Franz-Salz, Gürtler-Königsberg, v. Althaus-Helldorf, v. Hagt-Vierl, Voening-Yena, v. Meyer-Tübingen, v. Nolland-Freiburg i. B., Schmidt-Freiburg i. W., v. Eger-Tübingen, Stein-Salz, haben folgende Erklärung erlassen: „Der unter dem Namen der lex Seigne bekannte Gesetzentwurf leidet an einer solchen Unbestimmtheit der Begriffe, daß er, zum Gesetz erhoben, in dem verfassungsmäßigen Sinne ausgelegt und angewendet werden könnte. Berücksichtigung oder Freilassung wären völlig von dem subjektiven Empfinden des Richters abhängig. Schon deshalb ist das Verlangen des Reichstags in Folge unklarer und mangelhafter geistiger Strafgesetze schwer erfüllt. Durch Annahme der lex Seigne würde es in erheblichem Maße weiter gehend und so das deutsche Volk in einem seiner idealsten Rechte gefährdet werden.“

Diese Ausführungen haben sich von den das Kind mit dem Bade ausschütten, durch nur sehr geringe Sachkenntnis getriebenen Professorenreklamationen sowie von den ebenso unangehörigen wie unklaren Aufträgen des Gesetzgebenden sehr vortheilhaft ab. Auch wir haben von vornherein die sog. Antragsparagrafen des Gesetzentwurfs für etwas zu bejournen erklärt und eine prägnanter Form derselben gewünscht. Unverständlich aber wäre es, deshalb die ganze Novelle scheitern lassen zu wollen.

Zur dritten Beratung der lex Seigne haben übrigens im Reichstags Dr. Spahn und Dr. v. Levetzow beantragt, daß das Gesetz am 1. August 1900 in Kraft treten soll.

*** Zur Schulreform.** Auf das Telegramm an den Kaiser, welches anlässlich der Schulreform-Rundgebung abgehandelt worden war, ist folgende Antwort eingegangen: „Es besteht der Kaiser und Königs lassen den zur Beratung über die Reform der höheren Schulen verordneten Ausschuss für den Schulungsgruß danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Luauus.“

Dieses Telegramm ist so vorsichtig und fühl gehalten, daß man die Hoffnung hegen kann, der Kaiser werde sich so sehr über das Ziel hinauschießenden Projekten der Schulreform, wie sie von jener Veranlassung ausgeht, nicht gerade sympathisch gegenüber.

*** Zwischenredet bei Rentengütern.** Das Abgeordnetenhaus hat die in den Regierungsentwurf betreffend den Zwischenredet bei Rentengütern enthalten gewesen und durch das Verrenhaus der Vorlage wieder eingeleitete Zurechtweisung, nach welcher der frugale Kredit zur Abkündigung der Schulden und Kosten der aufzuführenden oder abzuführenden Grund-

stücke und zur erstmaligen Befreiung der Rentengüter mit den notwendigen Wohn- und Wirtschaftsgeländen bestimmt sein soll, zum zweiten Mal befristet und die Vorlage dem Verrenhaus zur nochmaligen Beratung übergeben. Hiernach erhebt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Gesetz auch in dieser Session an derselben Stelle scheitern könnte, an welcher es in der vorigen Tagung Schiffbruch gelitten hat. Dazu erklärt die „Berl. Korz.“, daß die Regierung nicht gewillt sei, an der Wiederbringung jener Bestimmung als einer conditio sine qua non für die Verabsichtigung der Vorlage unbedingt festzuhalten. Sie will mit dieser Meinungserklärung wissen das wichtige Reformwerk nicht hinausgeschoben wissen und mahnt nochmals eindringlich zur Verabsichtigung.

*** In der Presse** ist in letzter Zeit die Mittheilung verbreitet, daß der Vorlage des **österr. Grenzgesetzes** für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin, Geh. Staatssekretär Dr. Weyer, sich geweiht habe, sich als Bundesrat des osterr. Grenzgesetzes von dem Bundespräsidenten beiziegen zu lassen, so lange nicht der § 15 der von dem Kultusminister unter dem 6. April d. V. erlassenen Geschäftsordnung aufgegeben sei. Diese Mittheilung lautet, wie die „N. N.“ hören, auf Wahrheit. Der § 15 der Geschäftsordnung lautet: „Der Bundesrat des osterr. Grenzgesetzes ist die Verpflichtung auf, von jeder persönlichen Bezeichnung dieses Gesetzes der zuständigen Staatsanwaltschaft binnen 14 Tagen nach der Verkündung der Entscheidung durch Ueberwindung einer nachgelassenen Abschrift der Entscheidungsformel Mitteilung zu machen.“

Der „**Österr. Reichsverein**“ in Hamburg hat seine vor Kurzem erfolgte Gründung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Grafen von Bülow in einem Schreiben zur Kenntnis gebracht. Darauf ist vom Grafen v. Bülow folgendes Antwortschreiben aus Berlin eingelaufen:

„Ihr Hochwohlgebornen bitte ich, für die mir durch Ueberwindung der Sorgen des „**Österr. Reichsvereins**“ erwiesene Aufmerksamkeit meinen verbindlichen Dank entgegenzunehmen. Wenn begründe ich in der Ueberzeugung dieses Vereins ein weiteres Anzeichen dafür, daß der **österreichisch-ungarischen** mit Landtagspräsidenten von Baden folgt, welche durch die Politik Sr. Majestät des Kaisers für die Ausbreitung der Interessen unseres Handels und unserer Industrie im fernem Osten erschlossen worden sind. Das Wirken des **Österr. Reichsvereins**, in fruchtbarer Arbeit den Grenzschutz zwischen dem Deutschen Reich und den angrenzenden Ländern zu vernehmen, begreife ich mit meinen besten Wünschen.“

*** Nachrichten.** Der Nachtrag zum Etat der Reichs-Politik und Telegrafverwaltung für das Rechnungsjahr 1900, in dem zur Verfertigung einer neuen (der fünften) Telegrafverbindung zwischen Deutschland und England zwei Millionen Mark gefordert werden, ist nunmehr dem Reichstage zugegangen.

Regierungsseitig sind Erhebungen darüber angezettelt, ob das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in der vom Gesetzgeber angeordneten Weise dem **Ausverkaufswesen** entgegenwirken habe. Ob sich in diese Erhebung die Erzeugung gesetzgeberischer oder Verwaltungsmaßnahmen knüpfen wird, bleibt abzuwarten. Es würde sich besonders darum handeln, den Mithistenden der Nachschiffe bei Kontursausverfällen entgegenzutreten.

Unter dem Verdaute des **Soldatenrats** wurden im Februar d. J. in Dortmund der Bundesdrucker Eismund Melioris und der Schneidermeister Joh. Kolenda verhaftet. Es sollen mit dem Hauptverurtheilung zur Unterdrückung der wachsenden Propaganda in Verbindung gestanden und Beiträge gesammelt haben. Beide sind jetzt nach Leipzig überführt worden, um sich vor dem Reichsgericht zu verantworten. Auch der Oberleutnant Leigebor aus Ostrow ist zu derselben Sache nach Leipzig gebracht worden.

Die durch die Presse gegangenen Gerüchte über Zusammenstöße zwischen deutschen und langlokalischen Truppen in der Gegend des **Altkreuzes** gegen der Nordd. Allg. Ztg. Anlaß zu einer Darlegung des gegenwärtigen Standes der Angelegenheit.

Bekanntlich handelt es sich bei dieser Frage um eine verhängnisvolle Angelegenheit der Abmachung, die für die Grenzen der Reichsregierung wird die Grenze durch den Aufbruch, die Mittelstelle des Reiches und eine Linie bestimmt, die vom Grundnetz jener Mittelstelle bis zum Schlußpunkt des 30. Grades östlicher Länge von Greenwich mit dem Parallel von 1. 0r. 20' nördlicher Breite läuft; der Konspolast dagegen nimmt für sich in Anspruch, daß die Grenze bestimmt sei durch eine gerade Linie, die von dem eben erwähnten Schlußpunkt bis zum nördlichen Punkt des Tangentialkreises läuft. Nun ist es nach den neueren Forschungen wahrscheinlich geworden, daß der Konspolast und der Aufbruch erheblich weiter östlich gelegen sind, als die vorhandenen Karten angeben, und es erhebt sich daher die Frage, ob die Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Konspolast in Anspruch genommenen Grenzlinie bestimmt sein, in wegegen Falle natürlich jedes Interesse an der betreffenden Meinungsverschiedenheit verschwinden würde. Unter diesen Umständen sind die beiderseitigen Regierungen am 10. April d. J. in Aussicht unter ausdrücklichen Vorbehalt ihrer Rechte und Anfruchtlichkeits übereingekommen, zunächst eine gemeinsame Kommission der Lage des Reichs und des Aufbruchs an Ort und Stelle durch eine gemischte Kommission von vier Sachverständigen vornehmen zu lassen, die ihre Arbeit innerhalb zweier Jahre zu beenden hat. Bis zum Abschluß einer endgültigen Vereinbarung soll die beiderseitige Okkupation des streitigen Gebietes gemäß einem bereits am 23. November vorigen Jahres an Ort und Stelle zwischen den Kommandanten Beide (Deutsch-Ostria) und Decca (Konspolast) getroffenen Abkommen dem entsprechend bleiben, daß Deutschland die Polizeigewalt ausübt, und die kon-

zweiigen Truppen in ihrer Stärke die der beidseitigen Einwirkung nicht überlegen dürften, sowie sich jeglicher Einwirkung in politische Angelegenheiten zu enthalten und die von der beidseitigen Regierung für sich taglich übergebenen Bestimmungen zu befolgen haben. Ein dritter Entwurf als ein dritter Entwurf der geschlossenen Truppen zu einem bewaffneten Zusammenstoß gekommen sei, wozu inhaltlich auch wieder die Reichsregierung, noch der Regierung des Kongresses etwas bekannt geworden ist.

* Ein internationales Abkommen über **Wichtigkeiten in Central-Afrika** ist am Sonnabend von den Bevollmächtigten der beteiligten Staaten in London unterzeichnet worden.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Reichstages am Sonnabend beantragte **Abg. Büling** (nat.-lib.) Renten und Schuldverhältnisse in Bezug auf die Staaten, sowie ausländische Staatsanleihen nur mit $\frac{1}{2}$ von Zinsen zu betreiben, während in erster Lesung $\frac{3}{4}$ beschloffen war. Der Antrag wurde angenommen.

Es folgte dann die Beratung des Stempels für Kauf- und Verkaufsgeschäfte, die der Anteil der gewerlichen Personen an den Einnahmen der öffentlichen Einnahmen (Aufschiebung, Verpfändungen, Abtretungsgeld). Der Stempel war in erster Lesung auf 1 vom Tausend festgesetzt. **Staatssekretär v. Thielen** erklärte, er habe sich schriftlich an die interessierten Regierungen in der Hinsicht mit der Bitte gewandt, ihn bezüglich der notwendigen Materialien zur Herstellung der Stempel und der Wirkung der Steuer zu begünstigen zu machen. Von Preußen habe er noch vor wenigen die erforderlichen Nachrichten zu erhalten. In der ganzen Frage habe er vor einem noch nicht. **Abg. Müller-Juda** (Cent.) meinte, der höhere Stempel auf Zinsen sei ebenfalls notwendig, weil der Kaufstempel auf Zinsen vielfach auf Schwierigkeit gelöst und deshalb unfruchtbar geworden sei. **Abg. Graf Oriola** (nat.-lib.) befürwortete den höheren Stempel u. M. mit dem Hinweis auf die außerordentlichen Einnahmen, welche laut dem Entwurf in einem Tage wiederholt an Zinsen erzielt werden seien. Bei der Abstimmung wurde der Kaufstempel für Zinsen in der Höhe von 1 vom Tausend beibehalten. Bei der Beratung des Umsatzsteuers für 1/2 vom Tausend für den Kaufpapier, der in erster Lesung auf $\frac{1}{2}$ vom Tausend festgesetzt war, erklärte **Abg. Büling** (nat.-lib.) als grundsätzliche Gegner des Umsatzsteuers die vorgeschlagene Erhöhung, weil sie nur einen Kreis von Provinzialstädten treffen werde. Bei der Abstimmung wurde auch in zweiter Lesung der erhöhte Umsatzstempel von $\frac{1}{2}$ vom Tausend beibehalten.

Der Antrag wurde der Kaufstempel für den Kaufpapier in der Höhe von 1/2 vom Tausend beibehalten. Auf Vortrag des **Abg. Müller-Juda** wurde er heute auf $\frac{1}{2}$ herabgesetzt. Der Antrag wurde folgende Fassung gegeben: Der Kaufstempel für den Kaufpapier wird auf den Kaufstempel für den Kaufpapier, der in erster Lesung auf $\frac{1}{2}$ vom Tausend festgesetzt war, herabgesetzt. Der Kaufstempel für den Kaufpapier wird auf den Kaufstempel für den Kaufpapier, der in erster Lesung auf $\frac{1}{2}$ vom Tausend festgesetzt war, herabgesetzt. Der Kaufstempel für den Kaufpapier wird auf den Kaufstempel für den Kaufpapier, der in erster Lesung auf $\frac{1}{2}$ vom Tausend festgesetzt war, herabgesetzt.

Die weitere Beratung wurde am Dienstag verlagert, an diesem Tage soll auch der Bericht des **Abg. Müller-Juda** verlesen werden, der über das Budgetgesetz zur Verfügung gelangen.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung am 19. Mai.

Das Haus ist gleich zu Beginn der Sitzung zur Beschl. Vor Eintritt in die Tagesordnung der des Hrnge erklärt zu einer Beratung der Tagesordnung des Wort zu.

Abg. Dr. v. Bismarck (Cent.): Ich habe heute den Bericht zu lesen, weshalb mit gegen den Schlichtungssachen, ich bin von meinen politischen Freunden zu folgender Erklärung ermächtigt: Sie haben die jetzt bei den einzelnen Bestimmungen der Vorlage mit der Majorität gestimmt, obgleich wir uns nicht vorstellen, daß die Fassung einzelner Paragraphen eine nicht wohl betriebl. Dagegen können wir, so lange die Minorität des Hauses in den Grenzen der Geschäftsordnung die ihr nicht zugehörige Vorlage beifolgt, dieser Minorität nicht hindern in den Vortreten, das sie ihrer gegenwärtigen Meinung äußert und verteidigt. Deshalb wird gegen den Schlichtungssachen. (Bravo! links.) Als eine Minorität hätte auch nicht zu sprechen, sondern zu schweigen werden, daß wir irgend eine Partei die Minorität beifolgt, solange nicht zugehörige und abweisbare Gründe vorliegen, nicht aufgeben. (Beifall links.)

Annahme erfolgt die namentliche Abstimmung über den **Zusatz** zum von den Abgeordneten v. **Reverow** und **Spahn** gestellten Antrag auf Ergänzung der Debatte über § 362. Der Schlichtungsantrag wurde angenommen mit 189 gegen 118 Stimmen. Für den Schlichtungsantrag die Rechte, Centrum und Antikentum mit Ausnahme Einzelnen. Annahme erfolgt die namentliche Abstimmung über den **Zusatz** zum von den Abgeordneten v. **Reverow** und **Spahn** gestellten Antrag auf Ergänzung der Debatte über § 362. Der Schlichtungsantrag wurde angenommen mit 189 gegen 118 Stimmen. Für den Schlichtungsantrag die Rechte, Centrum und Antikentum mit Ausnahme Einzelnen.

Abg. Spahn (Cent.) protestiert gegen die Übernahme der Abstimmungen über die Anträge, die überhaupt eine Diskussion über diese Anträge stattgefunden habe. Die Anträge müssen unter allen Umständen zur Diskussion zugelassen werden, und es habe in jedem Fall die Entscheidung der Majorität zu erfolgen. (Beifall links.)

Abg. Graf v. Bismarck (Cent.) erklärt sich bereit, die Abstimmung über die betreffenden Anträge auszulassen. Das dieselben überhaupt zur Abstimmung gebracht werden müssen, weil sie rite eingebracht sind, habe er in jedem Fall zugestimmt.

Abg. Bismarck (nat.-lib.) führt aus, die Anträge müssen zur Diskussion zugelassen werden. Wir können doch unmöglich abstimmen über Anträge, über welche wir irgend ein Wort der Zustimmung überhaupt noch nicht gehört haben (Wufe links: Sehr richtig). Er erklärt daher den Präsidenten bitten, die Anträge zur Diskussion auszulassen.

Abg. Spahn (Cent.) giebt an, diejenigen Anträge, über welche noch nicht diskutiert ist, als § 362a zu betonen und zu diskutieren.

Abg. Spahn (Cent.) giebt an, diejenigen Anträge, über welche noch nicht diskutiert ist, als § 362a zu betonen und zu diskutieren.

Abg. Entler (nat.-lib.) schließt sich diesem Vorschlag an. Er muß den Präsidenten danken, ob, wenn jetzt über den § 362 und die wenigsten schon diskutierten Anträge (die älteren) abgestimmt werde, der Präsident dann auch beifolgt über die noch nicht diskutierten Anträge abstimmen lassen werde.

Präs. Graf v. Bismarck: Darauf kann ich nicht antworten, wir sind jetzt in der Abstimmung. Was nachher geschieht, darüber wird in das Haus überlassen.

Abg. Entler (nat.-lib.) stellt den Antrag, sofort zu beschließen, daß über die betreffenden Anträge diskutiert werde.

Abg. v. Reverow (Cent.) giebt zu, daß über die noch nicht diskutierten Anträge noch diskutiert werden müßten. Aber er bitte den

Präsidenten, gleichwohl zunächst die Abstimmung über § 362 erfolgen zu lassen.

Abg. Müller (nat.-lib.) betont die unbedingte Notwendigkeit der Diskussion der betreffenden Anträge.

Abg. Entler (nat.-lib.) erklärt, der Antrag Stadthagen ist unzulässig, denn wir seien jetzt in der Abstimmung.

Abg. Stadthagen (Cent.): Dann beantrage ich, die Abstimmung über den Paragraphen jetzt auszulassen bis nach Diskussion der Anträge.

Abg. Graf v. Bismarck bemerkt nun, es liege wohl ein Widerspruch vor. Er wolle jetzt abstimmen lassen über einige der Anträge und dann über den ganzen Paragraphen. Mit dieser Abstimmung ist also das Haus einverstanden. (Beifall links.)

Abg. Spahn und **Abg. Müller** erklären sich endlich bereit, daß die betreffenden Anträge auch wirklich zur Diskussion gestellt werden müßten, falls jetzt die Abstimmungen vorgenommen würden. Der Präsident dürfte sich über ein solches Mißtrauen nicht wundern.

Präs. Graf v. Bismarck: Meine Herren, ich lege Ihnen keine Forderung, dafür sollten Sie mich doch kennen.

Abg. v. Reverow verweist, aus den Erfahrungen des Präsidenten herausgehört zu haben, daß er sich der Diskussion jener Anträge nachher nicht widersetzen werde. Er selbst würde sich jederzeit an einer solchen Erklärung, wenn sie auch abgelehnt, genügen lassen. **Abg. Entler** erklärt nunmehr seinen Antrag auf Aussetzung der Abstimmung über den § 362 und die bereits diskutierten Anträge zurückzuziehen. — Demgemäß beginnt am 24. Mai die Abstimmungen, die sämtlich namentlich sind.

Zunächst wird abgestimmt über **Abg. 1** des § 362. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Weiter wird über den **Abg. 1** **Abg. 1** **Abg. 1** abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 50 Stimmen. Sodann folgt die Abstimmung über einen Entwurf des **Abg. Büling** und **Abg. 2**, statt der Beurlaubung zu legen, die verurteilten Person. Der Antrag wird abgelehnt mit 225 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

der dritten Lesung zustimmend geben zu können. Aber man sollte sich auf diese Bestimmungen nicht verlassen, da noch keinerlei praktische Erfahrungen vorliegen, solche doch erst gesammelt werden müssen. Es entsteht eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die von **Abg. Büling** beantragte Berücksichtigung der Vorlage an die Kommission, um dort den Antrag Gehörlich eingehend vorzubereiten.

Abg. Müller (Cent.) befragt den Antrag, eine nochmalige Kommissionsberatung werde lediglich die Folge haben, daß die Vorlage vor Abgängen nicht mehr erledigt werden kann.

Der Antrag auf die Kommissionsberatung wird abgelehnt. Der **Abg. Gehlen** zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Müller (Cent.) beantragt, in dem Antrag **Abg. 1** die Worte „auf Ansuchen eines Interesses“ zu streichen.

Abg. Büling (Cent.) bemerkt, es behaupte die Diskussionen, verhalte, daß auch hier gemacht würden und durch welche die Art an die Regel unserer Verfassungen gelegt würde.

Abg. Dr. Neudorf (Cent.): Die Vorreden ihrer Freunde am Sonntagmorgen scheinen die Expedition nicht fassen zu lassen. Mehrere entspricht die Annahme des § 6 der Verfassungs-Vorlage, um die Sanctionierung des Gesetzes nicht zu ermöglichen.

Bei der Abstimmung werden die Gruppen nach der Regierungs-Vorlage (oder Gruppen) angenommen. Der Antrag **Abg. 1** wird ebenfalls angenommen, jedoch nach Streichung der Worte „auf Ansuchen eines Interesses“.

Ein Antrag v. **Abg. Müller** (Cent.) will, daß bei Festlegung von Warenbeschlüssen die Steuer in die auf die einzelnen Betriebe entfallenden Beiträge gelegt wird.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag und mit demselben der § 6 angenommen.

Die §§ 7-12 (Veranlagung zur Steuer) werden ohne wesentliche Debatte nach den Kommissionsberatungen angenommen. § 13 enthält die Bestimmungen, daß die Warenbeschlüsse verwendet werden zur Entlastung der Steuererlässe III und IV.

Ein Antrag v. **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** v. **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück. — Der Rest der Vorlage bleibt unverändert.

Ein Antrag v. **Abg. Müller** (Cent.) will die Veranlagung zur Steuer. — Auf Antrag des **Abg. Müller** (Cent.) erklärt **Abg. Müller** Dr. **Kraus**, daß der vorhandene Reichsbesitz des **Abg. Müller** (Cent.) am 1. Januar 1890, auf welchem Tage das Warenbeschlüssegesetz zur V. Lesung kommen soll, auch gearbeitet sein kann und dann eine längere Pause bis nach Pfingsten eintreten würde.

Parlamentarisches.

* Im Abgeordnetenhaus sollen vor den Pfingstferien noch die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Warenbeschlüsse und des Gesetzes betreffend die Zwangsversteigerung in die Pfingstferien vor den Pfingstfesttag eintreten und kurz nach Pfingsten zu Ende gehen.

* Der wegen seiner Kandidatur zur Disposition gestellte **Sandrat Dumrath** in Straßburg (Westph.) ist, wie bereits angedeutet, zum Abgeordnetenrat ernannt worden. **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

Der **Abg. Müller** (Cent.) will die Entlastung auf die Artikel IV beschränken. Nachdem der **Abg. Müller** (Cent.) und **Abg. Müller** diesen Antrag beifolgt hatten, da diese Materie anderweitig geregelt werden müßte, zieht **Abg. Müller** den Antrag zurück.

wegen schlechten Zustandes der Pferde abge-
trennt. Die Entloppung, die mit geringem Geräusch
London, 20. Mai. Das Haupt wird über den Entzug
von England seine Telegraphie. Wir näherten uns der Stadt
Eiden und wurden von den Buren in großer Stärke angegriffen.
Der Angriff wurde zurückgeschlagen, und wir brachen vorwärts.
Die Buren ließen nicht zurück, sondern griffen sich nicht zurück.
Wir verließen die Buren, welche ein Aufmarschgefecht durchführten.
Unsere Verluste sind gering.

Lourenço Marques, 20. Mai. Hier vorliegende Nach-
richten bestätigen, daß Maffeking entsetzt worden ist. Der
Entzug ist am 16. d. M. erfolgt.
London, 20. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten
ist die englische Entloppung beim Einrücken
in Maffeking auf seinen Widerstand, da die Buren
die Belagerung vor dem Eintreffen der Engländer auf-
gegeben hatten.

General Buller meldet aus Newcastle von gestern.
General Gerni sei nach Ingogno abmarschirt, Dumbold nach
Kainagere. Die Hauptstadt des Feindes sei beinahe einge-
nommen und er habe einige Gefangene gemacht und einige
Wagen erbeutet. Seine Mannschaft habe im Marfch
Vorzügliches geleistet. Er habe Abmuthig am 10. Mai verlassen
und habe jetzt 138 Meilen zurückgelegt.

Wir fügen noch folgende Telegramme an:
Mafeking, 20. Mai. Die Division des Generals Buller
und die Holontatzen lagen bei Locatani. Es verlautet, daß
große Burenabteilungen, die in der Richtung auf Beilidien
marschirt, wieder umgekehrt sind, um den Truppen Bullers
zu leisten (?). Die Buren beschließen zunächst, sich nach dem
süder vorgängigen Gelände zwischen Freiburg und Beilidien
aufzuhalten, das sich beinahe bis Hinterland erstreckt.
London, 19. Mai. Der Eisenbahnunfall bei Zaing-
Nes ist von den Buren durch eine fürchterliche Dynamit-
explosion zerstört worden. Jede Verbindung ist auf Wochen
hinweg unmöglich. Die Burencommodos nehmen in Folge dessen
die denkwürdige Maßregel, ein, die eine Entloppung des
Festes befehligen unmöglich macht.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

Preßburg, 19. Mai. (Abendung des Österreichischen Bureaus).
Präsidenten des Reiches Kommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500
gefangene Buren.
London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine
aus London von gestern datirte Depesche, in der es
heißt, der Burencommandant Dr. Wet. er habe
wissen lassen, daß er keine weiteren Bedingungen bereit
ist, sich mit seinen ganzen Kommando zu er-
geben. Ueber die Bedingungen heißt es in der Depesche
weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

Streichhölzer hermetisirt und jedenfalls nicht geistigt, wobei seine
Fleider in Brand geriet. Als die Mutter Mithras nach Hause
kam, fand sie ihr Kind, auf dem Fußboden liegend, entsezt verbrannt
und tod.

8. Februar, 20. Mai. (Hall Zeitung). Vier
schwundenes Mädchen. Von Halle Tiemeyer wird
amtlid gemeldet, daß die von dem Genannten ausgeführten Unter-
suchungen nach den Feststellungen der von Ob. Oberstaatsanwalt
nach Hof des Eisenbahnministeriums gestellten Mission bis zum
Jahre 1888 zurückreichen, die Summe von 92300 Mark indes nicht
übersteigen. In dem bezüglichen amtlichen Schriftsatz heißt es
dann ferner: Die Prüfung hat ergeben, daß das gegenwärtige
Kontingents für die Ausfuhr der von Ob. Oberstaatsanwalt
aufgekauften, aber nicht vollkommener Durchfuhrung
fähige Schiedsungen der Verwaltung zu vertheilen. Wenn gleichwohl
die vorgeschriebene fünfjährige Vorkontrollen-Kontrolle in
dieser Halle verlagert ist, so ist bei der Revision die
Erklärung hierin in dem Umfange gefunden worden, daß
die beizüglichen seit langen Jahren mit einander arbeitenden Beamten
sich gegenseitig auf Grund ihrer persönlichen Beziehungen ein so
außerordentliches Maß von Vertrauen entgegengebracht haben, daß
sie verabsäumt, sich gegenseitig in der erforderlichen Weise
zu kontrolliren. Dieses gegenseitige außerordentliche Maß von
Vertrauen, das dem Staate über 92000 Mark gekostet hat, ist wohl
auch die Ursache der vielen Verbrechen, von denen der Beweis, der
seit langen Jahren mit einander arbeitenden Beamten
in aller nächster Zeit betroffen werden wird. Mit welcher
Freude der Herr Tiemeyer vorging, mag die Zahl-
schichten bezeugen, die er selber lang und weit mit den
gegenwärtigen Anweisungen zur heiligen Nationalkasse, wo
ein Festhalten der Persönlichkeit namentlich bei der auffallenden
Schönheit der Frau außerordentlich leicht möglich war, schätzte und
durch die betreffenden Summen erzieht ist. Seit nach 8 Jahren
ist vor hier ein 17-jähriges Dienstmädchen in Namens
Martha Tura vorzukommen, ohne daß bis jetzt
von dem Mädchen eine Spur aufzufinden gewesen
wäre. Die Tura, die erst vor Ausreis aus einem
hiesigen katholischen Erziehungsanstalt entlassen worden ist und nach
dem Zeugnis ihrer Vertheidiger ein sehr braves Mädchen war, ist von
einem Ausgange, der ihr im Monate, den 14. ds. benützt worden,
nicht mehr zurückgekehrt. Sie befand sich an jenem Abend in Ge-
sellschaft eines 14-jährigen Mädchens. Wie nun von der Vertheidiger
der Beschwundenen festgestellt werden konnte, sind die beiden
Mädchen von gemeinschaftlichen unehelichen Anzügen (Geschlechts-
verkehr) in die Wohnung des Gen. wohnmännern worden. Die
Bergmännin wurde indes, nachdem sie einen Angriff abgewehrt
und sie 3 W. erlitten, fortgeschickt mit der Aufforderung, ja
Niemanden zu sagen, wo die Mutter sich befindet.
Die Mutter ist nach dem Ausgange ihrer Vertheidiger
in einem der Herren in das anstehende Zimmer
geführt worden. Als die Mutter 2. am folgenden Morgen bei ihrer
Vertheidiger nicht erschien, stellte diese Ermittlungen an, wobei die
Spuren an die Wohnung des erwähnten Kaufmanns führten. Der
Lehrer versagte nach Aussage der Vertheidiger, daß er
den Eltern der Mutter in das Verzeihen, daß er übermüthig, eine
Anzeige nicht zu erlassen. Was nun aus dem verzeichneten
Mädchen geworden, das festzustellen bemüht hat nun unsere Polizei.

Vererbung, 19. Mai. (Explosion). In der ehemaligen
Wohnung von Hauptmann ist heute Vormittag ein Verbrechen
erfolgt, der das Haus im Inneren nicht zerstört; 3 Personen
wurden dabei verletzt, der Befehlshaber.

Verbrechen, 19. Mai. (Schreck). Auf der Dresden-
Bodenbacher Eisenbahnlinie wurde ein nachfolgender Unfall, der die
schwersten Folgen haben konnte, ereignete. Zwischen zwei und Witten-
berg wurde ein Zug, der aus 10 Personen, große Menge
gefaßt, die mit Gewalt vom linksseitigen Gange losgerißt und auf
die Bahn geschleift worden sind. Der größte von
den abgelaufenen Steinen lag dicht am linken
Gleisrande, auf dem die Bahn von Dresden nach
Wittenberg verläuft, und hätte die Lokomotive des Personenzuges
435 (der 2 Uhr 15 Minuten Nachmittag von Dresden abgeht)
recht wohl zur Entgleisung bringen können, wenn nicht in Folge der
Näherkunft und Entschlossenheit des Lokomotivführers Hartmann
der Zug vorher zum Stillstand gekommen wäre. Nach dem von der
Gendarmen angeführten Bericht, der demnach auszufallen, daß
vier Schiffe, von denen einer aus Alten sein soll, die Leiter sind.

Wissenschaft, Kunst und Theater.
Inzwischen der Hoftheater-Intendanten zu München und dem
Königlichen Hoftheater zu Chemnitz ist ein Vertrag zu Stande
gekommen. Junge wird als General-Intendant in den Verband
der Hoftheater treten. Der Vertrag ist nach der Einleitung des
Intendanten. An dieser Stelle ist, bei der Bedeutung Bumpes
als Dirigent, wohl kaum zu zweifeln.

Nach dem am 19. d. M. veröffentlichten Bericht: Die diesjährige
Explosions der Hoftheater sind wohl getrennt und der festlich
gefeierten 50-jährigen Jubiläum entgegenzuführen. Die Hoftheater
am Sonnabend öffentliche Schauspieler und Journalisten aus allen
Theilen Deutschlands mit ihren Familien herbeigeführt. Es waren etwa
600 Personen anwesend. Die Aufzählung soll allgemeinen Befall.

Unsere Nachrichten.
Ueber die bevorstehende Verlobung der Königin der
Niederlande meldet die „Deutsche Wochenschrift“ d. 18. d. M.:
„Bisher sind wir allen in der auswärtigen Presse erschienenen Berichten
über eine bevorstehende Verlobung der Königin Wilhelmina auf Grund
eingehender Erkundigungen mit Entschiedenheit entgegengetreten.
Nunmehr können wir jedoch, sehr zuverlässigen Nachrichten zufolge,
mittheilen, daß die Verlobung der jungen Königin bevorsteht.
Königin Wilhelmina dürfte von Schwärzberg aus
als Braut nach den Niederlanden zurückkehren.“

Prinzlicher Tod. Der Kommandant des zur Abreise nach
Südamerika auf der Rieder Rieder liegenden Kreuzers „Vinea“,
Kapitän zur See von der Götter, ist am Sonnabend plötzlich
am Herzschlag gestorben.

Der Tod und die Bestattung. Es ist nunmehr die
offizielle Nachricht bekannt geworden, daß der Kaiser nach
Paris kommen wird, das Datum der Abreise ist demnach fest-
gesetzt, die Karemna dürfte nicht begleiten.

Verlobung. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Wie in Münchener
Koffeinen verlautet, wird sich demnächst Prinzessin Elisabeth,
die dritte Tochter des Herzogs Karl Theodor von Baiern, mit dem
Prinzen Albert von Belgien, dem einzigen Sohn des Grafen
Philipp von Flanden und prinzipaliter Thronfolger des Königreichs
Belgien, verloben.

Der Lehrer Constantin in Buzarek, welcher am 10. d. M.
in das Bureau des Unterrichtsministeriums eingedrungen war und auf
ein 14-jähriges Mädchen, die Tochter des geistlichen
Unterlehrers und des Gutsbesizers der Pfarre in unzurechnungs-
fähig erklärt und der Obhut seiner Mutter übergeben worden.

Feuerbrand. Man meldet aus Oberried: Die Gumman-
sche Fabrik in Langenried ist in der Nacht zum Sonn-
abend niedergebrannt. 100 Weibchen wurden zerstört. Der
Schaden wird auf 500000 Mark geschätzt.

Angst zur See. Der schiffbrüche Dampfer „Bing Cagen“
ist mit seiner ganzen Besatzung in starken Bejegung an der
Küste von Japan untergegangen.

Die Welt. Seit Ausbruch der Weltwunden in Alexandria
5 Palle komatir, darunter 4 mit tödlichen Ausgange, in Wort
Said 29 Erkrankungen und 13 Todesfälle. Aus anderen Theilen
Egyptens sind keine Befreiungen gemeldet. Aus St. Helena
angegeben, 19. Mai, mehrer, was in St. Helena sind, die
denen man großes Fieber vermutet, vorgekommen, welche alle
tödtlich verließen.

Schwerer Blutauswurf. Der Bremerger „Aurora“ meldet
aus Jochberg: Während des Hochwinters hat ein 22-jähriger
in die hiesige geistlich-latholische Kirche ein 22-jähriger
wurden durch den Bligtaglag schwer vermindert.

Berliner Chronik.
Der Streit der Angestellten der Straßenbahn.
Der allmähliche Rückgang bei der Großen Berliner Straßenbahn-
Gesellschaft ist, wie mitgetheilt, am Sonnabend zu Ende gekommen.
Seine Durchfuhrung vollzog sich Morgens in kurzer Zeit. Zur ersten Fahrt
erschienen noch auf verzeichneten Bahnhöfen mehrere Schienen und
Führer. Aber sie traten entweder den Dienst nicht an oder legten
ihn nach kurzer Zeit wieder nieder. Die Fahrgäste konnten nicht
kommen gingen nach 6 Wagen ab, ebenso viele vom Arbeiter.
Von der Brunnentage fuhren nach 9, von Bahnhof an der Kreuz-
bergstraße nach 10 Wagen. Mehrlich lagen die Dinge auf den
übrigen Bahnhöfen. Was die Gesellschaft auf die Bahn bringen
konnte, wurde eingeleitet, während die Arbeiter über den Verkehr
keinen Umgang nach dem Sonnabend sagten. In die Bahnhöfe
trafen sie, stoff seinen großen Weg durch die Brunnentage fortzu-
setzen. Das Ereignis war ein Zusammenstoß mit einem Arbeiter-
bahnhofs, dem die hiesige Plattform getrennt wurde. In der
Königsstraße wurde ein neuer Führer die Arbeiter über den Verkehr
nicht mehr, sondern den Verkehr nicht mehr, sondern den Verkehr
bis er an einem Stillstand, den er antrat, einen Halt fand.
Den Kontrollen ging übrigens der ungewohnte Dienst der Wagen-
führer nicht so leicht von der Hand. Man sah viele mit ver-
bundenen Führern. Das Publikum, das an einen so bedingten
Verkehr gewöhnt war, wurde nicht mehr so leicht gelassen, was
einem guten Teil in nicht geringer Belegtheit. An der Brunnentage konnte
man einen förmlichen Sturm auf einen Zug legen. Unte, die unter
allen Umständen mitfahren wollten, stellten sich auf das Dach
eines Wagenzuges. Die Angestellten, die fahren, legten sich in
den Wagen, die nach dem Arbeiter sagten. Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrankten Personal mit ungenügender Personal, welche
sich nicht im Laufe des Tages immer nicht hinreichend Menge
entlange wickeln sich nicht mehr zu helfen, wenn einmal die Contact-
stange vom Arbeitstisch abgezogen, und brauchten viel lange Zeit,
bis sie wieder Alles in Ordnung gebracht hatten. Weichte
sich es schon mit den Arbeiterführern. Auf einzelnen Seiten
sind die Arbeiter, die nach dem Arbeiter sagten, Befremdet, was man
bekommen sie wurde zu hören, die feinsten schändlich sind,
namentlich von Arbeiterführern und sehr viel aus der Droschke-
führern. Diese gehören übrigens zu den wenigen Leuten, die
abgegeben von den Dummabgeschickten, bei dem Ausbruch
menschlich und fast verurteilt die Arbeiter über den Verkehr
in ihrer Richtung gekommen, das auch die Arbeiter, die Nachtruhe
gelassen hatten, nicht die gewöhnlich schon um 7 Uhr nach Hause
kommen, sondern noch weiter im Dienste blieben. Im Gegentheil zu weniger
Beitragenden verließen sich die Arbeiter auf ihren arbeitenden
Verwandten ruhig. Den Nachmittags fuhr ein Arbeiter nicht.
Sie seien jedoch am Straßen aus, die jede Gelegenheit
zum Unruh mit Freunden begünstigen und nach Kräften aus-
nutzen. In der Brunnentage machte sich der Anseh, der
den Dummabahn zu befehlen pflegt, ein Vergnügen
daraus, Streckenführer zum Fahren zu bringen. Er selbst
wurde, während der Fahrt, die Arbeiter über den Verkehr
bei zusammengelegten Wagen mit ein einziger Schiene beide Wagen
bedienen. Strohe führten sich nun, je nachdem der Schicht auf
diesem oder jenem Wagen war, auf den Motor oder den
Anhängen und brachten die Arbeiter und Schaffner in
jener Gegen, gegenüber dem Dummabahn, Befreiungen ausgesetzt.
Die Leitung der Straßenbahngesellschaft sucht nunmehr auch durch
Säulenentladung neuer Personal anzuwerben. Das es nicht so leicht
ist, den erkrank

